

sind, berechtigen uns aber zu der Hoffnung, daß das Gebiet uns noch weitere Mittel zur therapeutischen Beeinflussung von Infektionskrankheiten an die Hand geben und damit auch unsere Kenntnis der therapeutischen Beeinflussung von Infektionskrankheiten erweitern wird.

Nach Schluß dieser Vorträge gab der Landwirtschaftsminister in einer längeren Ansprache seinem Interesse für die Arbeit der Vortragenden Ausdruck. An der Aussprache beteiligten sich u. a. die Herren Dr. Meyer-Ketzen, Prof. Neumann, Geh.-Rat Kleine, Priv.-Doz. Gluschke, Prof. Schoettler, Prof. Bongert, Dr. Schumacher, Prof. Stange, Prof. Dahmen und Prof. Binz.

Veterinärrat Dr. Siebert, Osterburg: „Über die Rinderkrankheit.“ — Veterinärrat Dr. Reiche, Nauen: „Zwecke und Ziele der Arbeitsgemeinschaft deutscher tierärztlicher Buchführungs- und Verrechnungsstellen.“

Außerordentliche Hauptversammlung des Internationalen Vereins der Lederindustriechemiker.

Berlin, 3. Oktober 1927.

Vorsitzender: Prof. Dr. Bergmann, Dresden.

Prof. Bergmann eröffnete die Versammlung mit einem Dank an die Herren Prof. Gerngross, Geh.-Rat Schorr und K. A. Hoffmann. Er begrüßte die Vertreter des Materialprüfungsamtes und die Herren Kubelka, Dr. Gansser und Dr. Parker als Delegierte der auswärtigen Sektionen. Er verwies auf die Bestrebungen, die zur Beseitigung der Störungen innerhalb der Wissenschaft, die durch den Krieg bedingt waren, führten und die in London im Mai 1927 zu einer internationalen Versammlung der Delegierten der Lederindustriechemiker geführt haben. Es wurden dort einheitliche internationale Methoden zur quantitativen Gerbstoffanalyse beraten, und die damals gefaßten Beschlüsse wurden jüngst in London gutgeheißen, so daß es sich nur darum handelt, auch deutscherseits hierzu Stellung zu nehmen. Prof. Bergmann sagt seinen Dank für die in London empfangene Gastfreundschaft. Dr. Parker begrüßt die Versammlung in englischer Sprache, um dann in deutschen Worten seinen Gruß als Präsident der britischen Sektion auszusprechen. Prof. Gerngross sprach namens des Rektors der Technischen Hochschule Berlin. Mit Beifall wurde die Mitteilung des Vertreters des Materialprüfungsamtes aufgenommen, wonach dieses Amt sich nicht nur an den Arbeiten zu beteiligen wünscht, sondern auch die Mitgliedschaft erwirbt. Prof. Bergmann dankt dem früheren Vorsitzenden der Internationalen Vereinigung, Prof. Stiasny, dessen Verdienst es ist, in den letzten zwölf Jahren über alle Schwierigkeiten hinweggeholfen zu haben.

Prof. Bergmann wies darauf hin, daß die in London aufgestellte internationale offizielle Methode der quantitativen Gerbstoffanalyse zweifellos ein Provisorium darstellt, und daß die Frage sei, ob man ihnen zunächst zustimme. Es wird beschlossen, die Bestimmungen anzunehmen, trotzdem aber zu den einzelnen Paragraphen Stellung zu nehmen. Die Bestimmung des § 2, wonach sich in einem Exsikkator nur eine Schale befinden soll, wird nicht gutgeheißen und hier für spätere Zeit eine Änderung vorgeschlagen. Bei den Abdampfschalen, die der § 3 behandelt, wird auf die Möglichkeit, Schalen aus V₂A-Stahl zu verwenden, verwiesen, was im Augenblick nach der Fassung nicht zulässig ist. Zu § 6, der bestimmt, daß zum Waschen des chromierten Hautpulvers und zur ersten Filtration der entgerbten Lösungen Leinwand zu verwenden ist, wird vorgeschlagen, daß künftig dieses Verfahren durch ein geeignetes apparatives zu ersetzen ist. Bei § 7, Filterpapier, wird darauf hingewiesen, daß gerade das dortselbst genannte Filterpapier, Schleicher & Schüll Nr. 590, besonders leicht bei Faltenfiltern reißt. Bei der Bestimmung des § 8 über Kochausläufer findet die Vorschrift, daß eine Ansatzmenge von 30 g auf 2 l in Frage kommt, Widerspruch, weil sie zu anderen Resultaten führt als das bisherige Verfahren. Besonders eingehend wurde der § 26, „Gesamtlösliches“, diskutiert und hierbei besonders beanstandet, daß an Stelle der in Deutschland gebrauchten Kerzen Filter mit Kaolin verwendet werden. Dagegen wurde erklärt, daß diese Bestimmung ausdrücklich auf Wunsch der Amerikaner aufgenommen wurde, weil diese nach dieser Methode Massenanalysen ausführen. Auch Dr. Parker versichert, daß nach seinen Untersuchungen die Methode sich

als praktisch anwendbar erwiesen habe. Prof. Kubelka weist darauf hin, daß man dann gut tue, von der Forderung eines optisch klaren Filtrats abzusehen. Dr. Gansser verweist darauf, daß schließlich die Amerikaner mehr Gerbstoffanalysen gemacht haben als die ganze übrige Welt zusammen. Dr. Braunschweig rät dazu, entsprechend den von Prof. Kubelka gemachten Vorschlägen hier Zentrifugen mit bestimmter Tourenzahl zu verwenden. Auch Prof. Kubelka meint, daß die Bestimmung des „Unlöslichen“ keinen Sinn habe und daß man an ihre Stelle die des „Sedimentierbaren“ setzen müsse, aber zurzeit habe eine Debatte hierüber keinen Sinn. Prof. Bergmann stellt fest, daß die Unzufriedenheit mit der Methode der Bestimmung des „Gesamtlöslichen“ sehr groß sei und daß man die hier gemachten Vorschläge als Anregungen für künftige Änderungen verwerten müsse. Zum § 28, „Nichtgerbstoffbestimmung“, betont Prof. Stiasny, es sei wünschenswert, bei der vorgeschlagenen Schüttelmethode einen Apparat zu verwenden, mit dem man ohne ästhetisches Mißgefühl arbeiten könne. Er führt einen solchen kleinen Apparat, wie er von Schott & Gen. auf Grund der Anregungen Stiasnys ausgeführt wurde, vor. Diese Anregung findet Zustimmung. Zum § 31, der sich mit dem spezifischen Gewicht befaßt, verweist Dr. Auerbach darauf, daß dort die Bestimmung bei 15° gefordert wird, während beispielsweise das deutsche Zollgesetz 20° verlangt. Im übrigen muß betreffs der Einzelheiten auf den Wortlaut der Bestimmungen verwiesen werden. Sie finden sich im „Collegium“ Nr. 687, Seite 333—342, abgedruckt.

Mit Beifall wurden die Mitteilungen aufgenommen, wonach mit der amerikanischen Lederchemikervereinigung ein Abkommen über gegenseitige Mitgliedschaft getroffen worden ist. Die Herren Mc Candlish und Dr. Gansser wurden als Mitglieder aufgenommen.

Jahresversammlung der Deutschen Sektion des Internationalen Vereines der Lederindustriechemiker (I. V. L. I. C.).

Berlin, 4. Oktober 1927.

Vorsitzender: Prof. Dr. J. Paeßler, Freiberg i. S.

Dr. Schering, Leipzig: „Die Beurteilung der Farbleder mit dem Spektrotensographen.“

Der Spektrotensograph ist ein Apparat, der es gestattet, die optische Dichte von durchlässigen Farbstoffen in den verschiedenen Spektralgebieten direkt abzuschätzen. Auch un-durchlässige Farbstoffe, wie gefärbtes Papier, Leder, Textilwaren, kann man untersuchen, indem man das Licht nicht durch sie durchfallen, sondern auf sie auffallen läßt, wobei man kein Absorptions-, sondern ein Reflexionsspektrum erhält. Der Apparat gestattet es, die optischen Eigenschaften der Farbstoffe kennenzulernen. Da die Farbstoffe optisch wirken sollen, erscheint dies wichtig. Es gibt zwar auch andere Methoden, die Farben zu charakterisieren, so nach Ostwald; diese Farbenangabe ist aber etwas summarisch und geht nicht auf die Einzelheiten der Farbe ein. Besonders bei durchlässigen Farbstoffen treten scharfe Trennungslinien der Durchlässigkeit und scharfe Absorptionsbanden auf, bei denen die Angabe von Zahlen über den Farbencharakter keinen Aufschluß gibt. Bevor der Spektrotensograph konstruiert wurde, bestand schon eine Methode, um das Absorptionsspektrum von durchlässigen Farbstoffen mit dem Spektralphotometer zu bestimmen; aber man nahm das Spektrum auf und wertete mit dem Schwarz-Weiß-Photometer aus, eine Methode, die umständlich und unbequem ist. Die Beobachtungen der Absorptionsspektren können wegen der geringen Helligkeit im äußersten rot, blau und violett im Dunkelraum vorgenommen werden, die Ablesung muß im Licht erfolgen; dadurch wird das Auge immer einem anderen Adaptionszustand ausgesetzt, und es tritt früher Ermüdung ein. Um die störenden Reflexe durch die hellen Farben zu vermeiden, ist es vorteilhaft, nur das Licht hereinzulassen, das gerade gemessen werden soll. Es empfiehlt sich also, das Spektralphotometer mit einem Monochromator zu verbinden. Die gegenseitige Ausrichtung der beiden Apparate bringt wieder Unbequemlichkeiten mit sich. Diese werden durch den neuen Apparat vermieden. Das neue Instrument ist so konstruiert, daß keine Ablesung mit dem Auge vorgenommen